

Und es wieder fand und unbezwingbar | Zutraum, Festigkeit und Lieb' und Wahr-  
Rettete? Ein Sanct-Johannes-Glaube, | heit.

### 180. Die wiedergefundenen Söhne. Um 117 n. Chr. (Um 1795.)

Von Johann Gottfried von Herder. Werke. Stuttgart und Eßlingen, 1827.

1. Was die Schickung schickt, ertrage!  
Wer ausharret, wird gekrönt.  
Reichlich weiß sie zu vergelten,  
Herrlich lohnt sie stillen Sinn.  
Tapfer ist der Löwensteiger,  
Tapfer ist der Weltbezwinger,  
Tapfer, wer sich selbst bezwang. —
2. Placidus, ein edler Feldherr,  
Reich an Tugend und Verdienst,  
Beistand war er jedem Armen,  
Unterdrückten half er auf.  
Wie er einst den Feind bezwungen,  
Wie er einst das Reich gerettet,  
Rettet er, wer zu ihm floh.
3. Aber ihn verfolgt das Schicksal,  
Armut und der Bösen Neid.  
„Laß dem Neid uns und der Armut  
Still entgehn!“ sprach Placidus.  
„Auf, laß uns dem Fleiße dienen!“  
Sprach sein Weib, „und, gute Knaben,  
Tapfre Knaben, folget uns!“
4. Also gingen sie; im Walde  
Traf sie eine Räuberschar,  
Trennen Vater, Mutter, Kinder;  
Lange sucht der Held sie auf.  
Placidus, rief eine Stimme  
Ihm im hochbeherzten Busen,  
Dulde dich, du findest sie!
5. Und er kam vor eine Hütte;  
„Kehre, Wanderer, bei mir ein!“  
Sprach der Landmann; „du bist traurig;  
Auf und fasse neuen Mut!  
Wen das Schicksal drückt, den liebt es,  
Wem's entzieht, dem will's vergelten,  
Wer die Zeit erharret, siegt.“
6. Und er ward des Mannes Gärtner,  
Dient' ihm unerkannt und treu,  
Pfliegend tief in seinem Herzen  
Eine bittere Frucht, Geduld.  
Placidus, rief eine Stimme  
Ihm im tiefbedrängten Busen,  
Dulde dich, du findest sie!
7. So verstrichen Jahr' auf Jahre,  
Bis ein wilder Krieg entsprang.  
„Wo ist Placidus, mein Feldherr?“
- Sprach der Kaiser; „suchet ihn!“  
Und man sucht' ihn nicht vergebens;  
Denn die Prüfzeit war vorüber,  
Und des Schicksals Stunde schlug.
8. Zween seiner alten Diener  
Kamen vor der Hütte Ihn,  
Sah'n den Gärtner und erkannten  
An der Narb' ihn im Gesicht;  
An der Narbe, die dem Feldherrn  
Statt der Schätze, statt der Lorbeern  
Einzig blieb als Ehrenmal.
9. Alsobald ward er gerufen;  
Es erjauchzt' das ganze Heer.  
Vor ihm ging der Feinde Schrecken,  
Ihm zur Seite Sieg und Ruhm.  
Stillen Sinns nahm er den Palmzweig  
Gab die Lorbeern seinen Treuen,  
Seinen Tapfersten im Heer.
10. Als nach ausgefochtenem Kriege  
Jetzt der Siegestanz begann,  
Drängt mit zweien seiner Helden  
Eine Mutter sich hervor:  
„Vater, nimm hier deine Kinder!  
Feldherr, sieh hier deine Söhne,  
Mich, dein Weib, Eugenia!“
11. Wie die Löwin ihre Jungen  
Jagt' ich sie den Räubern ab;  
Nachbarlich in dieser Hütte —  
Komm und schau! — erzog ich sie,  
Glaubte dich uns längst verloren;  
Meine Söhne, mir statt deiner,  
Deiner wert erzog ich sie.
12. Als die Post erscholl vom Kriege,  
Aufend deinen Namen aus —  
Auserweckt vom Totentraume,  
Rüftet' ich die Jünglinge:  
Zieht, verdient euren Vater!  
Streitet unerkannt und werdet,  
Werdet eures Vaters wert!
13. Und ich seh', sie tragen Kränze,  
Ehrenkränze dir zum Ruhm,  
Die du unerkannt den Söhnen  
Nicht als Söhnen zuerkannt.  
Vater, nimm jetzt deine Kinder!  
Feldherr, sieh hier deine Söhne